

Rede zum Buch "Vom Stummbürger zum Stimmbürger" von Dr. Regula Stämpfli

**gehalten durch Claude Longchamp an der Buchvernissage vom 14. März 2003
im Käfigturmforum, Bern**

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Politbücher haben Konjunktur. In den Tagen, in denen ich das neueste Buch von Dr. Regula Stämpfli erwartet habe, sind mir gleich zwei andere aufgefallen: Gestern liess Thomas Borer, weiland Schweizer Botschafter in Berlin, seinen Rückblick zu seinem unrühmlichen Abgang unter dem Titel: "Die Schöne und das Biest" im Facts vorab drucken. Damit weiss man gleich, was das Strickmuster ist: viel Spannung, aber auch viel Schaum und die bange Frage nach der Wahrheit der Schreibe. Vorgestern publizierten die universitären WahlforscherInnen der Schweiz ihren Rückblick auf die Nationalratswahlen 1999. Da muss man nicht um den Wahrheitsgehalt fürchten, auch nicht, dass nur schöner Schaum geschlagen werde. Doch es bleibt die Frage nach der Spannung: Wen, ausser den Gewählten, interessieren in diesen weltbewegenden Tagen die letzten schweizerischen Parlamentswahlen aus dem letzten Jahrhundert?

Wenn Regula Stämpfli ein Buch ankündigt, dann weiss man, dass es spannend wird und wahrheitsgetreu ist. Das mag den Verlag freuen, und das Publikum schätzt es hoffentlich auch. Spannung und Wahrheit erschliessen einem als zentrale Stichworte auch das Buch, das Regula Stämpfli heute publiziert. Genau genommen, sind es zwei Bücher; doch die Autorin ist bescheiden genug, sie unter einem Deckel herauszugeben:

Mit dem einen Buch legt Regula Stämpfli ein Lexikon zur Schweizer Politik vor. Das ist ganz nützlich, denn nicht alle verstehen alles, wenn sich die Nationalräte Hans Fehr und Ruedi Strahm über den freien Personenverkehr oder das Bankgeheimnis streiten. Sie alle können jetzt einfach bei Stämpfli nachschlagen und erhalten handliche Erläuterungen in konziser Form. Erläuterungen hat es, die man kaum mehr hören kann, - etwa zu "Zauberformel" oder "Globalisierung". Doch es hat auch andere, - wie zu eventmarketing oder Jürgen Habermas, und manch eine(r) wird schon hier neugierig, was das mit dem schweizerischen Politsystem zu tun hat.

Das erläutert Regula Stämpfli gekonnt im zweiten Buch, das aus fünf Essays besteht, die, wie die Autorin heute der Berner Zeitung verrät, die Leserschaft zum Nachdenken anregen sollen. Das erste Kapitel ist noch einfach. Hier spricht die Lehrerin Stämpfli zu ihren SchülerInnen und erklärt mit klaren Strichen, was den schweizerischen Staat ausmacht. Sie macht das unter einer ganz bestimmten Frage: Wer hat die Macht in der Schweiz? Sie bleibt jedoch nicht dort stehen, wo Machiavelli aufgehört hat, sondern schafft in der Folge drei Bezüge, die für das Verständnis der helvetischen Politik erhellend sind: ihr Werden aus der Geschichte, ihre Verquickung mit der Wirtschaft und ihre Dynamik, angesichts der Möglichkeiten, welche die Kommunikation der Politik heute eröffnen. Last but not least, rundet die Autorin ihre Ausführungen mit einem Essay zur politischen Philosophie ab. Dabei zeigt die Autorin, wie das schweizerische politische System sowohl Anlehnungen an die

einfache Bauerndemokratie des Mittelalters kennt, als auch, wie es aus den aufklärerischen Gedanken von Immanuel Kant und anderen hervorgegangen ist.

Entstanden ist das Buch aus der Praxis. Das spürt man auf Zeile und Abschnitt. Die Autorin unterrichtet seit Jahren in der politischen Erwachsenenbildung. Frauen, Unistudenten und JournalistInnen kennen Regula Stämpfli von ihren Kursen, Vorträgen und Seminarbeiträgen. Und dennoch geht die Autorin nicht unkritisch um mit ihrem Publikum um. Sie geniesst das dialektische Verhältnis zu ihm. Den Journis wirft sie locker vor, zu stark im Tagesaktuellen verhaftet zu sein, zu viele Details breit zu walzen und zu wenig Orientierungshilfe zu geben. So blieben dem Medienpublikum am Schluss mehr Fragen, als dass es Antworten bekommen würde, klagt Stämpfli. Das wiederum ist nicht das Problem ihrer Politologie-Kollegen. Doch auch sie kritisiert sie, weil sie zu viele allgemeingültige Antworten geben würden, ohne sich sinnvolle Frage aus dem Alltag der BürgerInnen zu stellen, für die man letztlich Bücher schreibt, erinnert uns Stämpfli.

Geschrieben ist das Buch fast so, wie Regula Stämpfli spricht: neugierig, wenn sie ein Thema entdeckt, fantasievoll, wenn sie sich Lösungen ausmalt, und faktenreich, wenn sie fertig recherchiert hat: Wahrlich, das Buch ist eine sprudelnde Quelle intellektueller Eingebungen. Die Autorin und der Verlag haben sich trotzdem bemüht, die Struktur des Buches zu halten, und es ist ihnen schliesslich vorbildlich gelungen. Was wir lesen können, ist vom Besten, wenn man sich über die Schweiz orientieren will, interdisziplinär angelegt, argumentativ gut belegt und in schöner Form verlegt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, kaufen Sie also das Buch! Und lesen Sie es! So rasch als möglich, denn bei der vielseitigen Berner Politikwissenschaftlerin Stämpfli weiss man nie, wann sie ihr nächstes Oeuvre vorlegt. Ganz im Gegensatz zu ihren Kollegen an der Uni, ist das kein Trösterli, das man sagt, weil das längst überfällige Buch immer noch nicht erschienen ist. Nein, es ist als Ankündigung gedacht, denn vielleicht stehen Sie schneller wieder hier an einer Buchvernissage der gleichen Autorin, als die Schweiz ein neues Parlament gewählt hat.